IPA Newsletter

INTERNATIONAL PROJECT AID. Hilfe, die ankommt.
Schweizer Organisation für Entwicklungszusammenarbeit.

Januar 2018

Liebe Spenderinnen und Spender, liebe Mitglieder!

2017 – Wahlen in Albanien. Jeder Politiker will wiedergewählt werden. Die Kassen für Projekte sind zwar leer, aber etwas in Aussicht stellen kann man ja immer: Wir renovieren die Schule, die Ambulanzstation, wir bauen eine neue Strasse.

Verheerende Wahlversprechen

Je näher die Wahlen rücken, desto schneller aufeinander folgen die Versprechen. Je grösser die Unsicherheit des Politikers, desto hochtrabender die Projekte. Für IPA eine unmögliche Situation. Gleich mehrfach versprach der Staat die Sanierung von Schulen, für die sich bereits ein Spender interessiert hatte. IPA blieb nichts anderes übrig, als diese Projekte aufzuschieben, dem Spender ein anderes vorzuschlagen - es könnte ja sein, dass gerade diese Schule tatsächlich Hilfe bekommt. In 95% der Fälle tritt das aber nicht ein. Die Schule verliert für den Moment eine dringende Unterstützung aus der Schweiz, bekommt dafür aber auch kein Projekt von seinem Staat. Und wieder bedeutet das: warten auf bessere Zeiten. Mindestens alle vier Jahre wiederholt sich dieses traurige Szenario und hinterlässt – nicht nur - frustrierte Bürger.

Pietro Tomasini, Geschäftsleiter IPA

IPA International Project Aid
Bederstrasse 97, 8002 Zürich
Tel. +41 (0)44 381 20 24
Fax +41 (0)44 381 20 25
info@project-aid.org
www.ipa-project-aid.org

Progonat, Albanien / Zürich

IPA-Junioren öffnen Türen

Die IPA-Junioren entschieden sich für ein Vorhaben „am Ende der Welt“. Ihre Unterstützung für die Region Kurvelesh zeigt nun einen wichtigen Impact über das eigentliche Projekt hinaus.

Die Strasse erinnert stark an die Tour de France. Endlose Kehren führen steil in ein abgeschiedenes Berggebiet im Süden Albaniens. Einziger Unterschied: Die Strasse nach Progonat ist nicht asphaltiert. Für die Schweizer Jugendlichen war schon die Anfahrt zu „ihrem“ Schulhaus ein Abenteuer. Ohne 4x4-Fahrzeug wäre der Besuch eine äusserst heikle Angelegenheit.

Leiterin Nicole Delavy steuert den Wagen sicher über Steine und Schlaglöcher. „Die Region“, so meinte sie, „war vor dem Projekt nicht nur geografisch, sondern auch in der Wahrnehmung der Menschen völlig abgelegen.“ Ausgerechnet hier wollten die

Abenteuerliche Strasse nach Progonat

Schweizer Jugendlichen ein grosses Schulgebäude sanieren und einrichten. Es sollte an nichts fehlen: ein Turnzimmer, ein Sportplatz, ein Raum mit Computern, didaktisches Material. Natürlich konnten die Lehrpersonen in Progonat nicht recht daran glauben, dass eine Gruppe von 17-Jährigen in der Lage sein sollte, ein so umfassendes Projekt zu stemmen. Der gute Ruf, erarbeitet in anderen Projekten im Süden Albaniens, eilte dem Juniorenteam aber voraus. „Es kam noch viel besser, als ich mir das erhofft hatte“, freut

Oktober 2016: Juniorinnen beim Besuch der Schule

Oktober 2017: Die Schule ist saniert

sich Lehrer Luvjon Kreka. Alle 16 Teilprojekte wurden realisiert. Inzwischen unterrichtet er zusätzlich auch Informatik. Die Schule in Progonat hat den Anschluss an den Rest der Welt gefunden.

Anschub für Entwicklung in der Bergregion

„Die Jugendlichen haben mit ihrem Projekt hier eine Türe eingetreten.“ Luvjon Kreka benützt ein drastisches Bild. „Dahinter öffneten sich weitere Türen.“ Das Junioren-Projekt hat Hoffnung und Ideen in die Region gebracht. Es hielt sechs Familien davon ab, wegzuziehen. Der Bürgermeister von Tepelenë, zu dessen Distrikt Progonat gehört, setzt interessante Pläne um. Im traditionellen Stil wird gerade eine Herberge für Touristen gebaut. Bald soll auch die Bergstrasse asphaltiert werden, die ans Meer und

Lehrer Kreka am neuen Arbeitsplatz

ins Tal nach Tepelenë führt. Die naturbelassene Region hat Potential, mit wenigen Infrastrukturprojekten eine interessante Destination zu werden. Wanderungen, Kultur und Strand, alles in Reichweite und in einem im Sommer angenehmen Klima auf dem Hochplateau von Kurvelesh. Dank neuen Einnahmequellen können dann Investitionen zugunsten der Bergbevölkerung gemacht werden.

Die Schweizer Jugendlichen haben mit ihrem Projekt einen wichtigen Anstoss zur Entwicklung der ganzen Region gegeben. Das ist weit mehr als man erwarten durfte. Juniorin Carol meint nach dem Besuch im Oktober 2017: „Ich bin sehr glücklich, wie das umgesetzt wurde." Und auch wenn es traurige Momente gab, als sie noch nicht realisierte Projekte wie der Kindergarten von Goricë besuchten, war die ganze Reise doch eine „super Erfahrung". Sie wird,

Beeindruckt von den Junioren: der Bürgermeister

wie ihre Kolleginnen und Kollegen im Team, viel von ihrer Zeit bei IPA mitnehmen. ■

Waza-Logone-Ebene, Kamerun

Für Flüchtlingskinder – gegen Extremismus

Tausende Familien flüchteten im Norden von Kamerun vor Boko Haram. Die schulische Ausbildung ihrer Kinder war unterbrochen. IPA hat wenigstens 160 von ihnen die Chance auf eine Zukunft eröffnet.

Die Nachricht kam per Facebook: Der lokale IPA-Partner in Maroua berichtete auf seiner Seite von Flüchtlingskindern, die wegen der Bedrohung ohne Schulbildung bleiben. Zehntausende waren vor dem Terror der Islamisten in Richtung Waza-Logone-Ebene

Inspektoren füllen die Dossiers für die Flüchtlingskinder aus

geflohen. Die Kinder hatten fürchterliche und sinnlose Gewalt erlebt. Sie waren traumatisiert, ihre Schulen wurden als Kasernen genutzt. Die meisten hatten wertvolle Schuljahre verpasst und mussten sich jetzt, völlig mittellos, in einer neuen Region ansiedeln. IPA wollte diese Kinder unterstützen, das war schnell klar. Diese Entscheidung konnte man dem Partner in Kamerun an seinem Geburtstag mitteilen. Es war wohl das schönste Geschenk, das man einem engagierten Menschen wie ihm machen konnte.

160 Jugendliche, die den Sprung in die Sekundarschule schaffen wollten, wurden ausgesucht – 80 Mädchen und 80 Knaben. So gerne wollten sie wieder eine Schule besuchen, aber

Geschafft! Der Weg an die Schule ist frei

sie scheiterten schon an den Prüfungsgebühren. Hier konnte IPA einspringen, die eigentliche Leistung erbrachten aber kamerunische Freiwillige. Lehrer und Schulinspektoren füllten die Dossiers aus, meldeten die

Schulmaterial für ein Flüchtlingsmädchen

Kinder an und unterrichteten sie in unzähligen Nachhilfestunden, um mit ihnen den verpassten Stoff nachzuholen. Es hat sich gelohnt: 118 der 160 konnten die Prüfung bestehen. Ein grosser Erfolg und ein wichtiges Signal! Phase I war abgeschlossen.

Frustration und Glücksgefühle

Kurz vor Schulbeginn traf die insgeheim erwartete Meldung ein: „Nicht alle können

Wieder Unterricht - ein Wunsch geht in Erfüllung

die Kosten für die Schulgebühren, die Uniform und das Material tragen. Was machen wir?" schrieb IPA-Partner Mahamat aus Kamerun.

Abba Boukar mit Auszeichnung

Es waren 55, nun zu Tode betrübt. Sie hatten sich so angestrengt, hatten die Prüfung geschafft, und nun schien alles umsonst zu sein. Phase II lief also an. Die Mittel lagen

schon bereit, eine schnelle Reaktion war nötig und möglich. Die Jugendlichen wurden mit Lehrmitteln versorgt, erhielten eine Uniform, Schreiber und Hefte, ja sogar Schuhe schafften es noch ins Budget. Die Freude war gross, aber auf diese Schülerinnen und Schüler wartete harte Arbeit. Einige mussten weite Distanzen gehen, und noch waren nicht alle Lücken aus der Zeit ohne Unterricht gefüllt. 47 konnten schliesslich das Schuljahr erfolgreich abschliessen. Sie haben inzwischen ins zweite Jahr gewechselt. Einige von ihnen gehören zu den besten ihres Jahrgangs und wurden von ihren Schulen ausgezeichnet. Allen aber hilft der tägliche Unterricht, die schrecklichen Bilder zu verarbeiten, die noch immer in ihren Köpfen sind.

„Ich bin sehr froh, dass ich dank der Hilfe eine Auszeichnung bekommen konnte", schreibt Abba Boukar, Schüler in Waza, in einem Brief. „Ich möchte die Schule fortsetzen, wenn IPA mich weiter unterstützt." Durch den bemerkenswerten Einsatz von Schülerinnen und Schülern der Sekundarschule Horgen ist auch das laufende zweite Schuljahr für die 47 Mädchen und Jungen bereits finanziert. Schön für die Jugendlichen im Norden Kameruns und ein positives Zeichen der Bildung gegen den Extremismus. ■

Rumphi, Malawi / Zollikon

Der erste Schritt in einer Schulpartnerschaft

Wenn in der grössten Schule einer Distrikthauptstadt noch elf Klassen unter Bäumen unterrichtet werden, ist es höchste Zeit für ein IPA-Projekt. Die Primarschule Bumba erlebte die erste Phase einer längeren Zusammenarbeit.

Die Direktorin führte die Besucher über das grosse Schulgelände. „Die Eltern haben diese Klassenzimmer gebaut." Mit einer Mischung

Klassen „lernen" unter Bäumen

aus Stolz und Scham zeigt sie auf wacklige Gebäude, ohne Boden und Mobiliar, nicht einmal eine Wandtafel. „Aber noch immer sitzen 950 Schüler auf dem Boden, davon rund die Hälfte unter Bäumen - es ist ein Skandal." Rumphi ist eine Kleinstadt von rund 20'000 Einwohnern und kann den vielen Kindern nicht einmal genügend Klassenzimmer anbieten. 1'380 Schülerinnen und Schüler besuchten zu diesem Zeitpunkt, im April 2016, die Schule.

Zusammen mit der Gemeinde Zollikon, die bereits einige Projekte von IPA grosszügig unterstützt hatte, beschlossen die Lehrpersonen der hiesigen Oberstufe, dass man fortan Schulen in Malawi unterstützen möchte. Eine mehrjährige Unterstützung für eine Schule, der mit verschiedenen Teilprojekten geholfen werden kann, war das Ziel. Die Primarschule Bumba war da der perfekte Kandidat.

Gefahr rechtzeitig abgewendet

Geplant war ein Gebäude mit drei Schulzimmern, das auch über weitere Spender wie die Kinderhilfe des Swissair Personals und die Firma Preisig Holding finanziert wurde. Die Eltern stellten 190'000 Ziegel her, und die

Der Neubau mit drei Schulzimmern

Baufirma machte sich ans Fundament. Als man die Mauern hochziehen wollte, stoppte der Bauleiter das Projekt. „Viele Ziegel sind brüchig", meinte er. „Ich kann das Haus bauen, aber es wird nicht lange halten." IPA ist immer auf gute Qualität und eine langfristige Sicherung bedacht. Also griff man für solide Ziegel auf die budgetierten Reserven zurück. Im Juli konnte das fast fertige Gebäude besucht werden. Der Bauleiter und seine

Zufriedene Gesichter überall

Leute gaben dem Haus den letzten Schliff. „Vielleicht habt ihr wieder einmal einen Auftrag für mich. Bitte denkt an uns, wenn weitere Projekte kommen." Er hat sich die gewünschten Folgeaufträge verdient.

In den drei Klassen, die nun in den neuen Zimmern unterrichtet werden, hat sich viel verändert. Die Absenzen gehen zurück, die Lernatmosphäre bringt Ruhe und Konzentration, was sich bald in den Leistungen der Kinder

Alle wollen Teil des Projekts sein

zeigen wird. In der Schule sitzt nun kein Kind mehr unter einem Baum. Das ist aber nur zum Teil das Verdienst von IPA und seinen Spendern. Ein neues Gesetz zwingt die Schulen, die zu wenige Klassenzimmer haben, zum Schichtunterricht. „Die Resultate sind genauso schlecht, wie wenn die Kinder unter einem Baum sitzen", kommentierte IPA-Partner Flument Mkinga

Eine der drei glücklichen Klassen

diese neue Situation. Die Lehrer sind gar nicht motiviert, weil sie für das zusätzliche Pensum nicht entschädigt werden und nun am Nachmittag nicht mehr ihre privaten Felder bestellen können. Die Kinder sehen ihre Freunde spielen und tun sich ebenso schwer mit der neuen Regel. Weitere Schulzimmer, mehr Mobiliar und Lehrmittel – die Wunschliste in der Schule Bumba bleibt lang. ■

IPA kurz gefasst

- *Schweizer Organisation für Entwicklungszusammenarbeit. ZEWO-zertifiziert und unterstützt von der DEZA.*
- *Gegründet 1994, seit 2001 unter dem Namen IPA (International Project Aid) etabliert.*
- *Engagiert sich in Transitions- und Entwicklungsländern in den Schwerpunkten Bildung und Erziehung.*
- *IPA bietet Hilfe zur Selbsthilfe an, z.B. durch Projekte in der Nahrungsmittelproduktion und Trinkwasserversorgung sowie durch die Vergabe von Mikro-krediten.*
- *Markenzeichen von IPA ist die Integration von Jugendlichen bei der Umsetzung von Projekten. Schweizer Schülerinnen und Schüler bekommen so die Möglichkeit, lebensprägende Kompetenzen zu erwerben.*
- *Schulklassen und Juniorenteams definieren, planen und realisieren – unterstützt von erfahrenen IPA-Mitarbeitenden – ihre Projekte selbstständig.*
- *Alle Projekte werden durch IPA vor Ort besichtigt und nach der Realisierung wieder selber kontrolliert.*
- *IPA erhielt 2005 den Profax-Preis und wurde 2007 von Man Investments zur «Swiss Charity of the Year» gewählt.*

Möchten auch Sie IPA unterstützen?

Als Mitglied? Oder als Spender? Rufen Sie uns an, wir sagen Ihnen gerne mehr: Tel. 044 381 20 24

Spendenkonto
UBS Zürich, Nr. 206-233338.40P
IBAN CH45 0020 6206 2333 3840 P
*Möchten Sie **online spenden,** per Kreditkarte? Hier:*
www.ipa-project-aid.org

Was halten Sie von IPA?

Christoph Wittmer

Das Interview (Teil 1)

„Man müsste IPA erfinden“

Welche Rolle spielt die über zwanzigjährige Zusammenarbeit mit IPA an Ihrer Schule?
Ich habe verschiedene Phasen erlebt. Am Anfang war es für mich neu, dass Jugendliche so in die Entwicklungszusammenarbeit involviert werden können. Ich hätte damals gerne mehr mitgemacht und wäre auch nach Albanien gereist. Später war IPA wichtig beim Aufbau des Akzentlehrgangs an unserer Schule. Es war auch eine wertvolle Hilfe, als IPA zeigte, was sinnvolle Projekte sind. Heute ist der Einfluss auf die Schule sehr gross. Die Schülerinnen und Schüler wollen in einem grösseren Zusammenhang helfen. IPA ist an der Schule gut verankert. Ich denke, dass es richtig ist, sich zu engagieren und dass es zu einer Schule und ihrem Curriculum gehört, dass die Jugendlichen Erfahrungen sammeln können. Hier hat IPA eine Schlüsselfunktion. Wenn es IPA nicht gäbe, müsste man es erfinden. IPA hat der Schule auch Starthilfe beim Umwelteinsatz oder für den Sozialeinsatz gegeben. An unserer Schule hat sich ein neuer Geist entfaltet - nicht bei allen, aber viele Schülerinnen und Schüler fühlen sich angesprochen. Auch dabei hat IPA eine Schlüsselfunktion ausgeübt.

IPA hat die Idee des Akzentlehrgangs „Internationale Beziehungen und Nachhaltigkeit“ an Ihre Schule gebracht. Wie läuft dieser Lehrgang?
Dem Lehrgang geht es gut. Die Rückmeldungen von den Klassen sind erfreulich. Die Angebote der Schule, die Module, der Projektunterricht und der Umwelteinsatz kommen gut an. Wir haben viele Anmeldungen aus dem ganzen Kanton. Der Lehrgang ist neben dem Immersionslehrgang ein wichtiges Zeichen der Enge. Er hat die Schule auch beeinflusst. Beim Akzentlehrgang zeigt sich Engagement. Schüler gewinnen Preise für ihre Maturarbeiten und nehmen an Debattierwettbewerben teil, die Schülerorganisation ist sehr aktiv. Das hat Signalwirkung und strahlt auch auf die anderen Klassen und den Unterricht aus. Das zeigt sich z.B. in der Technikwoche, am Nachhaltigkeitstag oder in einem Preis von Myclimate. Die Module sind eine schöne Unterrichtsform, und die Energiewoche ist stark. Unterrichtsgefässe, die dank dem Akzentlehrgang möglich wurden, sind gut etabliert. Wir haben ein stabiles Lehrerteam, das im Akzent unterrichtet, und die Klassen sind auffallend diskussionsfreudig.

Christoph Wittmer, *1964 lebt mit seiner Frau in Stäfa und ist Vater von zwei erwachsenen Kindern. Er ist Rektor der Kantonsschule Enge (KEN) und Präsident der Museumsgesellschaft, des Literaturhauses und des Literaturmuseums Strauhof. Im kommenden März übernimmt er die Leitung des Lyceum Alpinum in Zuoz.*

Vorschau auf neue IPA-Projekte

Kanjululu, Nordmalawi.

Dieses Dorf liegt an einem Fluss, der reichlich Wasser führt. Die Bewohner hätten endlich genug zu essen, wenn sie ihre Anbaufläche nicht mehr mit Eimern bewässern müssten und sie deshalb zu klein bleibt, sondern das Wasser zu den Feldern gepumpt werden könnte. Eine solche Ertragssteigerung möchte eine Projektunterrichtsklasse der KEN erreichen, in Kombination mit einer Ziegenherde, die den Proteinmangel bekämpfen soll.

Sohodoll, Nordalbanien.

Bildung bedeutet Entwicklung – auch in armen Ländern Europas. Mit dieser Überzeugung plant eine Sekundarschulklasse in Horgen die Sanierung der Schule von Sohodoll.

Zebediya Kazeze, Nordmalawi.

Bräunliche Tümpel, in denen sich auch Schlagen herumtreiben, lieferten bisher das „Wasser“ zum Trinken und Kochen. Stellvertretend für alle im Dorf klagte der Chief sein Leid. Der Bau eines Trinkwasserbrunnens ist bereits auf den Weg gebracht.